

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 71 (1977)
Heft: 1

Artikel: Nachrichten zur Lage in Südafrika
Autor: Kobe, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten zur Lage in Südafrika

Dieser Tage ist, durch die Umstände verspätet, die Oktobernummer der Zeitschrift Pro Veritate des Christlichen Institutes (C. I.) in Johannesburg eingetroffen. Sie enthält den überaus einsichtsreichen Jahresbericht seines Direktors Dr. C. F. B. Naudé, der von seiner niederländisch-reformierten Kirche, welcher er als Pfarrer diente, wegen seinem Eintreten für und seiner Zusammenarbeit mit den Schwarzen, s. zt. ausgeschlossen wurde.

Zuerst ist festzustellen, daß der diesen Herbst neubestellte Nationalrat des C. I. unter insgesamt achtzehn Mitgliedern acht Schwarze zählt. Da der Justizminister am 30. Mai 1975 das C. I. als eine «affected (gefährliche) organisation» erklärt hatte, durfte es aus dem Ausland keine Hilfgelder mehr empfangen. Dadurch ging es gut eines Drittels seiner Einnahmen verlustig, was zu einer Neubesinnung über seine Aufgaben und Aktionen, wie auch zu einer Einschränkung seiner Tätigkeiten führte. Dr. Naudé bemerkt dazu in seinem Jahresbericht vom September 1976: «Unser affected» Leben wurde unter diesen Umständen von einer neuen Klarheit unserer Erkenntnis erhellt, nämlich uns aus einer hoffnungsvollen tieferen Verpflichtung heraus der Befreiungsbewegung zu widmen und von einer wachsenden Erfahrung getragen, freudig größere Opfer für Christus und sein Reich auf uns zu nehmen.»

Eingangs seines Jahresberichtes schrieb der Direktor des C. I.: «Viele Jahre schon war das C.I. eine der wenigen Institutionen, welche warnend auf die Unausweichlichkeit eines gewalttätigen Konflikts in unserer Gesellschaft hinwies, als eine Folge der stets weitergetriebenen Politik der getrennten Entwicklung. Das vergangene Jahr hat nun die tragische und gefährliche Erfüllung dieser Warnungen gebracht.»

Zur gegenwärtigen Lage führt der Bericht folgendes aus: «Bei dem Durcheinander, das in manchen weißen Köpfen in bezug auf die gegenwärtige Lage in unserem Lande herrscht, könnte es dienlich sein festzustellen, welches unser Verständnis der krisenhaften Sachlage ist und welche gefährlichen Entwicklungen mit ihr gegeben sind für unser Land, für die Kirche und für das christliche Bekenntnis als solchem.

1. ist es für jederman einsichtig, daß es auf der Seite einer Mehrheit der Weißen unseres Landes eine gefährliche (wenn nicht gänzliche) Unfähigkeit oder Unwilligkeit gibt die tatsächliche Natur dieser Krise zu erkennen — nämlich das nicht mehr zurückzuhaltende Verlangen der Schwarzen nach voller menschlicher Anerkennung, nach einer angemessenen Teilhabe an der Politik, nach einer billigen Verteilung des Reichtums und des Besitzes der Gesellschaft und nach gleichgerichteten Lebensmöglichkeiten ohne Rücksichtnahme auf Farbe oder Ras-

se. Die Verhaltensweise im allgemeinen und des Ministerpräsidenten und der Nationalpartei im besonderen, ist ein eindeutiges Zeichen eines schwerwiegenden und gefährlichen Versagens des Verständnisses für die gegenwärtige Sachlage.

2. ebenso augenscheinlich ist es, daß ein tragischer Ausfall an einem wirklichen Verständnis der Wesensart des Selbstbewußtseins der Schwarzen und der Schwarzen Theologie, wie auch des entscheidenden Unterschieds zwischen schwarzer Selbstbewußtheit, schwarzem Kampfeswillen und schwarzer Macht besteht. In einem unkritischen Zusammenbinden aller dieser Grundhaltungen und ihrer Darstellung als eine vereinigte, zu fürchtende Macht der Schwarzen (Black Power), welche eine Gefahr für die Sicherheit der Weißen darstelle, werden alle berechtigten Forderungen der Schwarzen verzerrt, um sie als gefährlich, rassistisch und unterwühlend (subversive) darzustellen. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß sogar die gemäßigten der politisch bewußten Schwarzen daran zweifeln je die Weißen von der Berechtigung ihres Verlangens nach wirklich menschenwürdiger Freiheit überzeugen zu können?

3. ebenso steht fest, daß eine Weigerung besteht anzuerkennen, daß die politische Initiative schon von der weißen auf die schwarze Gesellschaft übergegangen ist — und, wo dieser Anspruch noch zurückgewiesen wird, mindestens zu anerkennen, daß die politischen Ereignisse unerbittlich in jene Richtung hinweisen. Was sich in unserer Mitte heute zuträgt, ist das Aufbrechen einer sozialen Jugendrevolution (in keiner Weise unter der Absicht gewalttätig zu werden) im Sinne einer ungeordneten Massenbewegung von tausenden von jungen Menschen, welche eine politische und soziale Veränderung herbeizuführen beabsichtigt — eine Bewegung, wie es eine solche wahrscheinlich in der Weltgeschichte noch nie gegeben hat. Es ist meine volle Ueberzeugung, daß diese Massenbewegung, welche mit der Zeit alle Schwarzen unseres Landes mitreißen wird, Bestand haben wird, nicht zerschlagen werden kann und erst dann enden wird, wenn die weiße Gesellschaft willig ist den gerechten Ansprüchen auf die Anerkennung der umfassenden Menschenwürde und aller Menschenrechte der schwarzen Gesellschaft voll zu entsprechen.

4. ist erkennbar, daß sich die große Gefahr eines starken weißen Rückschlagens entwickelt, das, nicht zur rechten Zeit aufgehalten, zu einem Ulster-artigen Rassenkrieg ausarten könnte, mit der fürchterlichen Zukunft eines möglichen Höllenfeuers über die ganze Nation hin, durch welches die menschlichen Beziehungen unheilbar zerstört und Menschenleben unerträglich billig würden, in welcher menschliche Gemeinschaften verschiedener Rassen einander zwingen würden sich in selbstbereitete Ghettos von Haß und Angst einzusperren.

Während manche im Ungewissen herumstapfen oder im Finstern herumtappen, um einen Ausweg zu finden, sollte eine Körperchaft wie das C. I. imstande sein, mindestens grundlegende Hinweise denen in unserer Mitte zu vermitteln, die zu hören und überlegen willig sind und sich auf die neue Zeit einstellen wollen. In erster Linie ist die Erkenntnis wichtig, daß der Befreiungsprozeß jetzt schon angelaufen ist und daß eine wirkliche Befreiung von uns allen willkommen geheißen wird, weil es uns klar ist, daß beide, sowohl die Schwarzen, wie auch die Weißen, eine Befreiung von verschiedenen Formen der Unterdrückung, unter denen alle leiden, bedürftig sind. Entscheidend für unsere Vorbereitung auf diesen neuen Abschnitt unseres Lebens in Süd-Afrika wird es sein, daß eine, aufgrund christlicher Ueberzeugung, in die Tiefe grabende Studie über die heute in Süd-Afrika bestehenden und bestimmenden wirtschaftlichen Systeme und Strukturen nötig ist, namentlich des Kapitalismus, Marxismus und der verschiedenen Formen von Sozialismus.

Ein anderer wichtiger Punkt, der ins Auge zu fassen ist, besteht in der Rolle, welche die Schwarzen und Weißen spielen oder zu spielen haben werden, während wir alle zusammen von den Leiden und Todesschmerzen des Befreiungsprozesses bedrängt werden. Von besonderer Bedeutung wird dann sein, welche Rolle die christlichen Kirchen und Gruppen bei ihrer tätigen Anteilnahme an der Ueberwindung aller Formen von jeglichen Unterscheidungen und des Rassismus innerhalb der Lebensführung und dem Zeugnis der christlichen Gesellschaft spielen, wie etwa sie sich einer legitimen schwarzen Leitung und Verwaltung der Kirche unterziehen und wie sie die schwarzen Führungskräfte unterstützen, deren Kampf für die Befreiung durch das Evangelium bestimmt und gemäß ihm ausgerichtet ist.

In ganz besonderer Weise könnte die weiße Gesellschaftsschicht sich auf die Zukunft vorbereiten, wenn sie jetzt schon einen einfachen Lebensstil annähme, zusammen mit einer freiwilligen Teilung in die Macht und die Vorzugsrechte. Ebenso könnte sie auch alle sinnvollen gewaltfreien Aktionen unterstützen, welche friedliche Wege zur Befreiung schaffen möchten, obwohl auch diese von manchen Weißen für eine Bedrohung ihrer tatsächlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Vorzugsrechte verstanden würden. Sie könnten offenbar einen sinnvollen Beitrag zur Verhütung oder zur Minderung von Gewalttätigkeiten in unserer Gesellschaft bedeuten.» Willi Kobe

Ordnung um der Ordnung willen beraubt den Menschen seiner wesentlichen Kraft, nämlich die Welt und sich selbst umzugestalten. Leben schafft Ordnung, aber Ordnung schafft nicht Leben.

Antoine de Saint-Exupéri
